

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Nagold 428 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisbankstelle Calw Hauptweinstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 1 mm-Zeile oder deren Raum 6 Wk., Stellenausschreibung, Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Stellen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmezeitung ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 66

Donnerstag, den 19. März 1942

116. Jahrgang

152 bolschew. Flugzeuge in drei Tagen abgeschossen

DNB, Berlin, 18. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, stellen deutsche Jäger seitdem über einzelnen Hauptstützen der Ostfront bolschewistische Luftstreitkräfte. In erbitterten Luftkämpfen blieben unsere Jäger Sieger und schossen ohne eigene Verluste 56 Flugzeuge des Feindes ab. Damit haben unsere Jagdverbände innerhalb von drei Tagen bei nur sieben eigenen Verlusten 152 bolschewistische Flugzeuge zum Abbruch gebracht. Darunter befanden über ein Drittel Bomber.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Weitere 41 000 Wkt. an der amerikanischen Küste versenkt — Auch ein U.S.A.-Küstenwachschiff versenkt — Weitere sowjetische Angriffe abgelehnt — Der Gegner verlor vom 15. bis 17. März weitere 131 Panzer — 68 Sowjetflugzeuge an einem Tage abgeschossen

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 18. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch wurden weitere feindliche Angriffe teils abgewiesen, teils schon in der Vorbereitungsphase durch Artilleriefeuer und Belämpfung aus der Luft zurückgeschlagen.

Auf der übrigen Ostfront griff der Feind an einzelnen Stellen auch gestern mit härteren Kräften ohne Erfolg an. In der Zeit vom 15. bis 17. März verlor der Gegner an der Ostfront insgesamt 131 Panzer.

Die sowjetischen Luftstreitkräfte verloren am gestrigen Tage 68 Flugzeuge, hiervon 56 in Luftkämpfen; ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

In Nordafrika Spätkampftätigkeit.

Auf Malta verursachten Tages- und Nachtangriffe deutscher Kampffliegerverbände große Brände und heftige Explosionen in Flugplatz- und Hafenanlagen.

Im Mittelmeer griff ein deutsches U-Bootboot ostwärts von Tobruk einen stark geschützten britischen Geleitzug an und versenkte einen Tanker von 8000 Wkt.

An der amerikanischen Küste versenkten deutsche U-Bootboote fünf feindliche Handelsschiffe mit 41 000 Wkt. und ein Küstenwachschiff der U.S.A.-Kriegsmarine. Dabei zeichnete sich das U-Bootboot unter Führung von Kapitänleutnant Hofstede besonders aus.

Ein deutsches Flugzeug unternahm am Tage im Schutze tiefliegender Wolken einen militärisch wirkungslosen Angriff auf weißrussisches Gebiet.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griff der Gegner im Raum von Tschernow am 18. März die deutschen Stellungen an. Die mehrfach vorgetragenen Angriffe brachen im zusammengefassten Feuer der deutschen Waffen zusammen. Bei der Abwehr dieser Angriffe, die dem Feind hohe blutige Verluste kosteten, war die deutsche Panzerabwehr besonders erfolgreich. Sieben Panzer wurden abgeschossen und zwei weitere so schwer beschädigt, daß sie bewegungslos liegen blieben. Zwei weitere Panzer brachen beim Uebergang über einen kleinen Fluß in das Eis ein und gingen ebenfalls für die Gegner verloren. Bei diesem örtlichen Angriff verlor also der Gegner allein elf Panzer. Am 17. März setzten die Bolschewisten ihre vergeblichen Angriffe an dieser Stelle der Front fort. Im Laufe des Vormittags wurden drei feindliche Panzer vernichtet. Als im Laufe der Nachmittagsstunden die Bolschewisten, wiederum unterstützt von schweren Panzern, angriffen, wurden auch diese Vorstöße nach Vernichtung von drei weiteren Panzern abgelehnt. Damit wurden in diesem Gefechtsstreifen am 18. und 17. März insgesamt 17 feindliche Panzer, darunter drei 2-Tonner, vernichtet, ohne daß der Gegner auch nur den geringsten Erfolg erzielen konnte.

Auch im Raum nordostwärts Tschernow erlitten die Bolschewisten am 16. März weitere Ausfälle an Panzerkampfwagen. Während für den Feind verlustreicher Abwehrkämpfe wurden fünf Panzer mit aufgeflossener Infanterie durch Beschuß mit panzerbrechenden Waffen oder durch Auslaufen auf Minen vernichtet.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, scheiterten in den letzten Tagen feindliche Angriffe an der Front oft

wärts Charkow an dem tapferen Widerstand der deutschen Truppen. Sie schlugen, ungeachtet der strengen Kälte und trotz des eisigen Schneesturms den Gegner in Gegenstößen zurück. An dieser Abwehr hatten neben der Infanterie die deutschen Panzer hervorragenden Anteil.

Die Besetzung eines deutschen Kampfflugzeuges vernichtete am 17. März beim Fröheinsatz im mittleren Frontabschnitt der Ostfront vier Lokomotiven und bekämpfte Truppentransportzüge mit Bomben und Bordwaffen in mehrmaligem Tieflangriff. Am Nachmittag desselben Tages zerstörte die gleiche Besatzung eine weitere Lokomotive, schoss im Luftkampf zwei sowjetische Jäger ab und brachte ihr durch Kammern beschädigtes Kampfflugzeug im Einmotorenflug zum Heimathafen zurück, wo es trotz schlechter Wetterlage mit beiden durchschossenen Reifen glatt landete. Der Flugzeugführer hat damit auf 183 Feindflüge als Kampfflieger seinen 7. Abschluß erzielt und zehn Lokomotiven zerstört. Von den sieben Abschüssen erfolgten vier nachts.

Neue Ritterkreuzträger

Ritterkreuz für Kapitänleutnant Bauer

DNB, Berlin, 18. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Ernst Bauer, der als U-Bootkommandant bisher insgesamt 18 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 101 000 Wkt., darunter neun Schiffe von 82 000 vor der amerikanischen Küste, versenkte.

Rücklichtlosen Einsatz mit dem Ritterkreuz belohnt

DNB, Berlin, 18. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Georg Kojzma und Hauptmann Kurt Cristel.

Oberst Georg Kojzma hat durch den rücklichtlosen Einsatz seiner Person und durch Kaltblütigkeit seine Infanteristen bei der Verteidigung eines Stützpunktes im Raum südlich des Iwankes trotz schwerer Entbehrungen zu höchstem Widerstand gegen einen zahlen- und waffenmäßig überlegenen Gegner angeleitet.

Hauptmann Kurt Cristel zeichnete sich bei der Abwehr feindlicher Angriffe im nördlichen Abschnitt der Front als Träger des Abwehrwillens hervorragend aus. Angriffe gegen die von ihm geführte Truppe wurden unter hohen Verlusten für die Bolschewisten abgewiesen. Hauptmann Cristel ist im Verlauf

Weitere Fortschritte der Japaner

Der größte Teil von Sumatra mit Padang besetzt — Auch ganz Nordtimor in japanischen Händen — In Burma die Hafenstadt Bassein in eingeschlossen

Berlin, 19. März. Die Japaner haben auf Sumatra die Mehrheit der 100 000 Einwohner zählende Stadt Padang besetzt. Damit ist der größte Teil Sumatras in der Hand der Japaner. Auf Java sind die japanischen Truppen damit beschäftigt, die brennenden Delfelder zu löschen.

Ganz Nordtimor ist von den Japanern besetzt. In Burma wurde die Hafenstadt Bassein von den japanischen Truppen vollständig eingeschlossen. Die eingeschlossenen machen verzweifelte Ausbruchsversuche.

USA-Befehlshaber floh nach Australien

Tokio, 18. März. (Dad.) Der Sprecher der Regierung gab die Flucht des Oberbefehlshabers der Philippinen, USA-General Mac Arthur, mit Familie und Stabsoffizieren aus der eingeschlossenen Inselstadt Corregidor nach Australien bekannt. Der Sprecher erklärte, dies sei für Japan eine große Ueberraschung. Mac Arthur sei von Seiten der USA, als „Held Nr. 1“ bezeichnet worden, der die Philippinen bis zum letzten Atemzug verteidigen würde.

Kammern habe sich jedoch herausgestellt, daß auch Mac Arthur genau so wie zahlreiche andere Oberbefehlshaber der Feindmächte, wie z. B. die Generale Popham, Wavell, Bennett oder Admiral Hatt, sei, die im gefährlichsten Augenblick ihre Stellungen und damit die Völker verließen, die sie eigentlich beschützen sollten. Die USA-Regierung verlor natürlich die Flucht Mac Arthurs damit zu entschuldigen, daß er zum Befehlshaber der verbündeten Streitkräfte im Südpazifik ernannt worden sei.

Verstärkte Amerikanisierung Australiens

DNB, Stockholm, 18. März. Zu der Flucht des USA-Generals Mac Arthur nach Australien nach Australien und seiner dann erfolgten Ernennung zum Befehlshaber der verbündeten Streitkräfte im Südpazifik berichtet Reuters ergänzend, daß Ministerpräsident Curtin erklärt habe, Churchill sei davon unterrichtet worden, daß die australische Regierung die Ernennung von General Mac Arthur erwidern habe.

Immer klarer schälen sich die Köpfe Roosevelt heraus, den Verband des Commonwealth durch geeignete Maßnahmen zu lockern, zu denen nicht zuletzt auch die geplante Verlegung des Vazillkrates von London nach Washington zu rechnen ist. Reuters versucht diesen neuen Vorstoß Roosevelts dadurch abzumildern, indem der britischen Öffentlichkeit vor Augen geführt wird, daß die Kämpfe in diesem Raum von Australien und den USA geführt werden, es „unpraktisch“ sei, die Beratungen dieses Kriegsrates in London abzuhalten.

dieser Kämpfe gefallen. Er wird als leuchtendes Vorbild der Opferbereitschaft in der Geschichte des deutschen Heeres weiterleben.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Kuppert gefallen

DNB, Berlin, 18. März. Der Träger des Ritterkreuzes, Oberleutnant Hermann Kuppert, Staffelführer in einem Sturzkampfschwader, hat im Hubschraubflug an der Spitze seiner in zahlreichen Angriffen siegreichen Staffel den Feindtod gefunden.

Britische U-Bootboote in türkischen Gewässern

DNB, Ankara, 18. März. Italienische Seelenute, die in Istanbul von einem Schiff an Land gingen, das gerade von Tripoli ankam, meldeten, daß sie von britischen U-Bootbooten wiederholt während ihrer Reise in türkischen Gewässern angegriffen wurden.

Brotpreise für das griechische Volk

Von den Briten monatlang zurückgehalten

Athen, 18. März. Im Hafen von Piräus lag ein schwedischer Dampfer mit einer Ladung von 7000 Tonnen Brotpreis für das griechische Volk ein. Diese Sendung stellt einen Teil der vor langer Zeit gelandeten und mit dem Schweiß des griechischen Volkes bar bezahlten 70 000 Tonnen australischen Getreides dar. Zwischen der damaligen griechischen und der englischen Regierung war leinzeitlich ausbrüchlich vereinbart worden, daß selbst im Falle einer Belagerung Griechenlands durch die Achsenmächte England den Versand dieses Getreides nach griechischen Häfen nicht verhindern würde. Trotzdem hat sich England monatlang geweigert, die Weiterendung des in Alexandria und Saisa liegenden Getreides zuzulassen, und es hat der Intervention der internationalen Rot-Kreuz-Kommission und anderer Persönlichkeiten und Institutionen bedurft, um die erste Sendung für das griechische Volk freizubekommen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindlicher Angriff auf Stützpunkt gescheitert

DNB, Rom, 18. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Truppen griffen einen Stützpunkt südlich von Timimi an. Durch einen sofortigen Gegenangriff wurden sie zurückgeworfen und ließen einige Gefangene, darunter einen Offizier, in unserer Hand. (Timimi liegt südlich von Derna am Golf von Bomba in der östlichen Libyen.)

Wieder geregelteres Leben auf Java

Tokio, 18. März. (Dad.) Zur Lage auf Java liegen in Tokio zahlreiche Berichte vor, die zeigen, daß seitens der japanischen Militärbehörden weitgehende Anstrengungen gemacht werden, um das Leben wieder in normale Bahnen zu lenken. Allenfalls wurde die Bevölkerung, soweit sie während der Kampfhandlungen die Städte und Dörfer verlassen hatte, aufgefordert, zurückzukehren. Die Läden sind größtenteils wieder geöffnet und der Verkehr ist bereits wieder aufgenommen worden. Die japanischen Behörden haben inzwischen die englischen, amerikanischen, tschongkinger und niederländischen Banken übernommen. Die Chinesen wurden von der Militärverwaltung vor antispanischer Betätigung gewarnt. In Batavia fand eine große Massenversammlung der Chinesen statt, wobei zur Zusammenarbeit mit Japan für den Aufbau Großstadtens aufgefordert wurde. Gleichzeitig sicherten die Militärbehörden den Chinesen, die bekanntlich in Niederländisch-Indien einen beträchtlichen Teil der Bevölkerung ausmachen, den Schutz und das Recht weiterer geschäftlicher Betätigung zu. In den Vororten Surabajas sind die japanischen Truppen ebenso wie in den übrigen Delgebieten eifrig damit beschäftigt, die Delbrände zu löschen und die zerstörten Anlagen wieder in Betrieb zu bringen. Für die Gebiete von Ost-Java erwählen die Behörden einen Plan zum schnellen Wiederaufbau.

Japanische Marineluftwaffe weiter im Angriff

Tokio, 18. März. (Dad.) Das Hauptquartier gibt bekannt, daß Einheiten der Marineluftwaffe am 13. März beim Angriff auf Port Moresby auf Neuguinea elf feindliche Flugzeuge vernichteten. Am gleichen Tage wurden außerdem Angriffe durchgeführt auf feindliche Basen der Salomonen, besonders auf Wanawana. Schließlich erfolgte am 14. März der erste Ueberfallangriff der japanischen Marineluftwaffe auf die feindliche Luftbasis der Horninell nördlich Kap Vert, also zwischen der Nordhalbkugel Australiens und Neuguinea. Hierbei wurden 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

Sowjetexpansion im Osten

DNB, Ankara, 19. März. Aus Teheran wird bekannt, daß das sowjetische Vorrücken im nahen Osten gegen Süden in größerem Umfang und weit rascher erfolgt, als bisher berichtet wurde.

Ueber die sowjetisch-britischen Vereinbarungen hinsichtlich Irans sind nähere Einzelheiten noch nicht bekannt. England sah sich anscheinend gezwungen, für die aus zahlreichen Mitgliedern bestehende sowjetische Mission, die sich aus Ingenieuren, Marineoffizieren sowie politischen Agenten zusammensetzt, Passierscheine für den Verlauf der Salen-Bender-Schahour, Buschir sowie anderer Häfen im Persischen Golf auszustellen. Aufgabe der Mission soll es sein, in erster Linie die für Stützpunkte geeigneten Häfen festzustellen, die Möglichkeit der Landverbindung dieser Häfen zu prüfen und Vorbereitungen für die spätere Besetzung der Häfen zu treffen.



Aufruf des Reichsmarschalls an das deutsche Landvolk

DNS Berlin, 18. März. Der Reichsmarschall des Grobdeutschen Reiches, Hermann Göring, erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Landvolk:

Deutsches Landvolk!

Später als sonst könnt Ihr in diesem Jahre an die Frühlingsarbeit gehen; Märgen auf Schnee und eisiger Frost haben den Beginn der Arbeiten auf den Feldern ungewöhnlich lange hinausgezögert. Jetzt endlich weicht der Winter, der seit über einem Jahrhundert der längste, argste und hartnäckigste war, und vor Euch liegen nun Wochen und Monate angespanntesten und härtesten Einsatzes.

Führer und Volk erwarten von Euch, daß Ihr auch in diesem Jahre wieder mit bewährter Kraft und Zähigkeit Eure Pflicht erfüllt. Gerade in den Kriegsjahren habt Ihr unter schwierigsten Arbeitsverhältnissen auf neue Weise, was deutscher Bauernsinn und deutsche Bauernkraft selbst bei ungünstigster Witterung zu leisten vermögen. Ihr habt trotz der arbeitshemmenden wochenlangen Räfte im letzten und vorletzten Sommer und der bitteren, an Dauer und Schärfe kaum dagewesenen Kälte in drei Kriegswintern bei Mangel an Arbeitskräften und vielfach auch an Betriebsmitteln die Euch gestellten Anforderungen erfüllt und dabei zeitweise fast übermenschliche Anstrengungen auf Euch genommen. Es gibt nicht einen Volsgenossen, der diese von Euch vollbrachte gewaltige Leistungspflicht nicht rückhaltlos anerkennt, und wenn ich Euch heute, Ihr Landmänner und vor alle in Euch, Ihr Bauernfrauen, die Ihr die schwerste Bürde aller Schöpfenden tragt, dafür danke, so tue ich es im Namen aller, die das tägliche Brot aus Eurer Hände Arbeit empfangen.

Auch dieses Jahr verlangt von Euch gleiche, ja sogar noch höhere Leistungen. Was unter den Kriegsverhältnissen möglich ist, um Eure Arbeit zu erleichtern und zu fördern, habe ich getan.

Ich weiß, daß Euch größte und dringendste Sorge der Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte gilt. Solange deutsche Bauern, Bauernsöhne und Landarbeiter in großer Zahl an der Front stehen, müßt Ihr Euch mit Kriegesgefangenen und Ausländern notwendig helfen und sie durch tägliche Anweisung zu brauchbaren Hilfsarbeitern heranziehen. Auch die Kräfte, die jetzt für Euch aus den neu besetzten Gebieten im Osten herbeigeholt werden, werdet Ihr zweckentsprechend einsetzen müssen, damit sie Euch bei Eurer schweren und entseugungsvollen Arbeit wirksam unterstützen.

Darüber hinaus sollen in Zukunft auch alle auf dem Lande und in den Landstädten noch einjährigheime heimischen Arbeiterreserven für die Landwirtschaft herangezogen werden. Durch eine neue Verordnung habe ich diesen zusätzlichen Arbeitseinsatz auf dem Lande geregelt.

Auch für die Bereitstellung von Düngemitteln ist gesorgt. Die Erzeugung wurde auf das Äußerste gesteigert, auf der Reichsbahn rollen für den Transport von Dünger und Saatgut alle zur Verfügung verfügbaren Waggons.

In der Treibstoffherstellung sind zugunsten der Landwirtschaft in allen Gewerbezweigen der übrigen Wirtschaft erneut schwere Rückschlüsse gemacht worden, da die Einziehung der Pferde für Wehrmachtswende nur über den Schleppereinsatz anzugleichen ist.

Der aus Kriegesgründen zeitweise stark abgedrosselte Landmaschinenbau ist zur vermehrten Erzeugung der notwendigen landwirtschaftlichen Geräte besonders Rohstoffkontingente zugeteilt worden. Ebenso haben die Ersatzteilbeschaffungswerkstätten zur Durchführung der Reparaturen eine besondere Förderung erfahren.

Wichtig ist an die Arbeit, sobald die Witterung es erlaubt! Die Richtlinien für die Anbauplanung und die Betriebsanweisung habt Ihr bereits von Euren Bauernführern erhalten. Eure Arbeit ist genau so kriegsentscheidend, wie Kampf und Sieg des deutschen Soldaten draußen vor dem Feind. Ansohat und Ernte sind die Schlachten, die Ihr zu schlagen und zu gewinnen habt. Erfüllt Eure Aufgabe mit ganzer Hingabe und größtem Eifer. Front und Heimat und namentlich auch unsere tüchtigen Hilfsarbeiter vertrauen darauf, daß Ihr ihnen auch für die Zukunft die Ernährung seht.

Habt in Eurer Dorfgemeinschaft auch Verständnis für die Not des Nachbarn. Nehmt auf einem Hof der Betriebsleiter, seht eine Arbeitskraft, ein Pferd oder eine Maschine, so springt freiwillig ein und helft, wo Ihr nur könnt. Auf jeden Helfen kommt es an! Sorgt alle dafür, daß der deutsche Boden in diesem dritten Kriegsjahr die höchsten Erträge hervorbringt!

Der Führer hat in seiner Rede vom 10. Januar die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erzeugung für das deutsche Volk klar herausgestellt. Ich weiß, daß Ihr alles daran setzet werdet, was in Euch geheht Vertrauen zu rechtfertigen.

Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

DNS Berlin, 18. März. Der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft macht es erforderlich, jede geeignete und noch

nicht voll ausgenutzte Arbeitskraft zur Arbeit in der Landwirtschaft heranzuziehen. Während die mehrjährigen Männer an der Front kämpfen, ist es Pflicht der Dabeingeblichen, besonders auch der Frauen und Jugendlichen in den Dörfern und kleinen Landstädten, mitzuhelfen, die Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln zu sichern.

Um diesen notwendigen Einsatz zu fördern, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Göring, am 7. März die Verordnung über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes erlassen. Danach können Personen auf dem Lande und in den Landstädten, denen nach Alter, Familienstand und Gesundheitszustand sowie nach ihrem Pflichtentwurf die Aufnahme landwirtschaftlicher Arbeit zumuten ist, insbesondere Personen, die schon in der Landwirtschaft tätig gewesen sind, von den Arbeitsämtern auf begrenzte Zeit verpflichtet werden, sich dem für ihren Wohnort zuständigen Ortsbauernführer zum Einsatz in landwirtschaftlicher Arbeit gegen ortszuständige Lohn zur Verfügung zu halten. Der Ortsbauernführer bestimmt den jeweiligen Arbeitsplatz. Mit der Bekanntgabe des Arbeitsplatzes an den Dienstverpflichteten wird für die Dauer der Zuweisung ein Arbeitsverhältnis zwischen dem Betriebsführer und dem Dienstverpflichteten zu den für die Arbeitsstelle maßgeblichen Arbeitsbedingungen begründet.

Der Ortsbauernführer hat Dienstverpflichtete, welche die ihnen zugewiesene Arbeit ohne berechtigten Grund verweigern, dem Arbeitsamt zu melden. Die Arbeitsverweigerung ist unter Strafe gestellt. Außerdem verlieren die dienstverpflichteten Selbstverpflichteten, die die ihnen zugewiesene Arbeit ohne berechtigten Grund ablehnen, den Anspruch auf Selbstversorgung.

Lokale Sowjets in Nordiran

Tiflis, 18. März. Die letzten Nachrichten aus dem Iran belegen, daß die Sowjets sehr Vorbereitungen für eine systematische Ausdehnung ihrer Besetzungszonen nach Süden treffen. Man nimmt an, daß über die Räumung dieses bisher von den Engländern besetzten Gebietes geheime Abmachungen zwischen Eden, Cripps und Stalin in Moskau getroffen worden sind. Nordiran ist durch die Sowjets bereits praktisch okkupiert und die örtlichen iranischen Verwaltungsbehörden sind ausgeschaltet. In zahlreichen Ortschaften haben lokale Sowjets ihr Regiment angetreten, an deren Spitze bolschewistische Kommissare stehen. Durch das Eingreifen des Iran ist eine vollständige Zerrüttung des Handels und der inneren Sicherheit eingetreten. Die Zentralregierung in Teheran „regiert“ nur noch dem Namen nach. Sie kann sich auf keinem Gebiet mehr durchsetzen.

Wie englische Reisende aus Teheran berichten, nehmen trotz Trennung des Irans in eine englische und eine sowjetische Zone die bolschewistischen Hebergänge nach dem Süden, das heißt also in das englische Interessengebiet hinein, einen immer härteren Umfang an.

Zu der fortgeschrittenen Bolschewisierung in Iran schreibt die türkische Zeitung „Cumhuriyet“, daß aus London merkwürdige Mitteilungen darüber veröffentlicht wurden. Man spreche sogar von geheime Klauseln des Moskauer Vertrages, denen zufolge unter dem Deckmantel der provisorischen Besetzung Nordiran den Sowjets ausgeliefert werden solle. Man sieht sehr erstaunt sein, daß nach der Besetzung Irans, die als Operation bezeichnet wurde, um Freiheit und Unabhängigkeit des Landes zu sichern, nun kein Unterschied zwischen Besetzung und Annexion zu erkennen sei. Es mutet auch eigenartig an, daß London angeblich nicht wisse, ob der König des ihm verbündeten Landes in seiner Hauptstadt sei oder nicht. Es sei jedenfalls klar, daß die Londoner Meldungen sich bemühten, die wahre Lage zu verschleiern.

England heuchelt Anteilnahme

Stockholm, 18. März. Die Bombardierung türkischer Gebiete, bei der etwa 20 Personen getötet wurden, hat, wie Reuters berichtet, in England „allgemeines Mitgefühl für die Opfer und deren Familien“ ausgelöst. Angehörige dieser einer befreundeten Nation auferlegten schmerzlichen Prüfung sei allenfalls große Anteilnahme festzustellen (!).

Auf diese heuchlerischen Krafokobstruktionen der britischen Mörder hat die Welt allerdings noch gewartet, nachdem London seinen feigen Angriff auf die türkische Stadt Milas eingestanden und in schamloser Dreißigkeit wie üblich als „Vergessen“ entschuldigt hatte.

Bereidungsbereitschaft Irlands

DNS Dublin, 18. März. In seiner Rede zum St. Patrickstag, dem Namenstag des irischen Nationalheiligen, nahm Ministerpräsident de Valera auch zur politischen Lage und den daraus für Irland ergebenden Problemen Stellung. Man könne davon überzeugt sein, daß die Zukunft Irlands davon so sein werde, wie sie das irische Volk durch seinen Mut und seine Klugheit, seine Weisheit und Tatkraft sich selbst gestalten werde.

Landeseigene Verwaltung im Ostland

Berlin, 18. März. Im Zuge des Verwaltungsaufbaues in den besetzten Ostgebieten hat Reichsminister Alfred Rosenberg einen Erlass für das Reichskommissariat Ostland herausgegeben, der die Verwaltung in den Generalbezirken Litauen, Lettland und Estland regelt und der insbesondere die eigenverantwortliche Mitarbeit der jeweiligen Landesbehörden vorseht. In den Durchführungsbestimmungen zu dem Erlass heißt es u. a., daß die einheimische Bevölkerung während des Kampfes und in der Zeit während der Besetzung des Landes so viele Beweise ihres guten Willens zur Zusammenarbeit geliefert hat, daß die Gewährung weitgehender Selbstverwaltung möglich ist. Daraus ergibt sich, daß die deutsche Führung in den drei Generalbezirken eine Aufsichtsverwaltung darstellt, während die unmittelbare Verwaltungstätigkeit von den landeseigenen Behörden zu leisten ist.

Im einzelnen heißt sich die Verwaltungsorganisation wie folgt dar: Die deutsche Hoheitsgewalt und die politische Führung liegen unter der Gesamtleitung des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete in den Händen des Reichskommissars für das Ostland bzw. dessen nachgeordneten Dienststellen, der Generalkommissare für Litauen, Lettland und Estland und in letzter Instanz bei den einzelnen Gebietskommissaren. Der jeweilige Generalkommissar führt die Aufsicht über die gesamte Landesverwaltung und ist befugt, diejenigen Maßnahmen zu treffen, die zu letzter Ordnung notwendig sind. Dieses gilt insbesondere von Angelegenheiten der Wirtschaftsverwaltung, soweit deren unmittelbare Führung nach den kriegswirtschaftlichen Erfordernissen des Vierjahresplanes geboten ist.

Die Landesverwaltung wird im Rahmen der gegebenen Bestimmungen durch eigene, d. h. also litauische, lettische und estnische Organe und Behörden mit eigenen Antopersonen wahrgenommen, deren Ernennung je nach dem Grad ihrer Stellung unmittelbar von den deutschen Zivilbehörden oder mit deren Genehmigung erfolgt. Die Oberste Landesbehörde bilden in Litauen die Generalräte, in Lettland die Generaldirektoren, in Estland die Landesdirektoren, deren jeweils erster der Behördenleiter für das Innere ist, während sich die anderen auf die verschiedenen Fachressorts verteilen. Nachgeordnete Dienststellen der landeseigenen Verwaltung sind die Selbstverwaltungsgörperschaften der Kreise, freisfreien Städte mit einem Kreisrathen an der Spitze, der eine dem Landrat bzw. Oberbürgermeister vergleichbare Stellung hat, Gemeinden und Gemeindeverbände. Die Amtssprache im Verkehr mit den Behörden der deutschen Zivilverwaltung ist deutsch, innerhalb der landeseigenen Verwaltung deutsch und die jeweilige Landessprache.

Mit dieser Neuordnung auf dem Gebiet der Verwaltungsorgane im Ostland ist den drei baltischen Völkern nicht nur die Gelegenheit zur tüchtigen Mitarbeit an der Gestaltung ihres Daseins gegeben, sondern auch weitestgehende Eigenverantwortlichkeit. Wenn der zum Ostland gehörige Generalbezirk Weichruthen in diese Regelung nicht einbezogen worden ist, so liegt der Grund darin, daß hier im altostpreussischen Gebiet infolge der langandauernden Herrschaft der Bolschewisten die Voraussetzungen organisatorischer und personeller Art noch fehlen.

Das Gottvertrauen des irischen Volkes müße auf der Entschlossenheit seiner Söhne, es zu verteidigen, beruhen. Bei ungenügendem Mittelstand brauchen wir jeden Mann, der im dienfähigen Alter steht, für die Verteidigungstruppe. Wir haben den Willen, uns im Falle eines Angriffes zu verteidigen, und unser Widerstand darf nicht nur im Norden bestehen. Wir sind es unseren Kindern und unseren Kindeskindern wie auch den früheren Generationen schuldig, das zu erhalten, was wir gewonnen haben und unser Land mit der gesamten Kraft zu verteidigen, die ein entschlossener Wille und ein mutiger Geist geben können.

Letzte Nachrichten

Ehrender Wille des Ministers Paolini an den Führer

DNS Berlin, 19. März. Der italienische Minister für Volksaufklärung Paolini hat bei seiner Abreise aus München an den Führer ein Telegramm gerichtet, in dem er dem Führer ehrender Wille übermittelte und die Bedeutung der künftigen Zusammenarbeit der Achsenmächte hervorhob. Der Führer dankte Minister Paolini mit einem herzlich gehaltenen Antwortelegramm.

Rumänischer Staatsjugendführer in Berlin

DNS Berlin, 19. März. Am Fröhliche dieses Jahres tritt die neugegründete rumänische Staatsjugendorganisation in Tätigkeit. Vor mehreren Tagen ist in Deutschland eine erste Abordnung von 40 rumänischen Offizieren und Gelehrten eingetroffen, die als Führer der Staatsjugendorganisation vorzulehen sind und zu Beginn ihrer Tätigkeits die deutschen Jugend-erziehungsanstalten kennenzulernen werden.

Der von Marshall Antonescu ernannte Staatsjugendführer General Titescu ist zum Abbruch des Aufenthaltes dieser Abordnung als Gast des Reichsjugendführers in Berlin getroffen. Das Programm seines Aufenthaltes sieht neben Besuchen offizieller Persönlichkeiten die Teilnahme an den Abschlussfeierlichkeiten der Adolf-Hitler-Schule Sonthofen und den Besuch süddeutscher Gebiete der Hitler-Jugend vor. Ferner werden die zünftigen deutsch-rumänischen Beziehungen und die europäische Jugendzusammenarbeit besprochen.

USA-Bock wird weiter bezogen

DNS Berlin, 19. März. Die Nachrichtenlage über die USA, über die Kriegsereignisse hat mit ihren Verwicklungen, Verdröhnungen und halben Zusicherungen und auf der anderen Seite mit ihren Hebertreibungen und verblöhmten Eselsgebahren offenbar eine beträchtliche Unruhe bei der Bevölkerung ausgelöst. Zumal die Berichterstattung über die Seeschlacht bei Iwo, die zuerst als Sieg hingestellt wurde, um dann unter dem Wavang der Ereignissen nach über 14 Tagen als volle Niederlage bekanntgegeben zu werden, hat den Amerikanern nur zu deutlich gezeigt, wie sie bezogen werden.

Die USA-Regierung hat sich daher genötigt, eine Erklärung abzugeben, in der es beruhigend heißt: Ein demokratisches Volk ist berechtigt, die Wahrheit zu erfahren, ob seine Truppen sichtigt oder auf sind. Daher würde diese Regierung alle Kriegsinfomationen bekanntgeben, die dem Feinde nicht dienen könnten. Beschlagnahmungen von USA-Schiffen würden nur bekanntgegeben, wenn diese vom Feinde bereits wahrgenommen worden.

Diese verkapultierten Sätze, die im Kachan anstehen, was sie im Vorjah als Behauptung hinliefen, bedeuten mit anderen Worten: Es bleibt wo bisher, das Volk ist — nach Meinung der Regierung — brnngt, und die USA-Regierung kann nach Belieben weiter lügen!

Britische Staatsangehörige in französisch-Marokko unter Ueberwachung gestellt. In Paris vorliegende Meldungen aus Wlch zufolge haben die französischen Behörden in Marokko alle englischen Staatsangehörigen unter besondere Ueberwachung gestellt. Es ist den Engländern unterstellt, sich in den Küstendörfern aufzuhalten.

Wirkelstürme in den Südstaaten der USA. Wie aus Washington gemeldet wird, richteten ungeheurer heftige Wirbelstürme in den Staaten Mississippi, Illinois, Tennessee, Kentucky und South Carolina größten Schaden an. Bisher wurden über hundert Tote und mehrere Millionen Verluste gemeldet. Die Schäden werden auf viele Millionen Dollars geschätzt.

Mit dem Oberbefehl über die USA-Ostküste betraut. Wie aus Washington gemeldet wird, wurde Konteradmiral Andrews mit dem Oberbefehl über die Ostküste der USA. betraut. Sein Nachfolger als Kommandant des 3. Flottenbezirks von Newport wurde Konteradmiral Edward Marquart.

Pestepidemie in Tschangking-China. Wie Domei aus Kanting meldet, ist im Innern Chinas eine Pestepidemie ausgebrochen, die sich über die auf unter der Herrschaft Tschangkings stehenden nordwestlichen Provinzen ausbreitet. Wie man hört, wüdet die Seuche besonders heftig in den Provinzen Kingka und Suikuan, wo sie mit einer Geschwindigkeit von vier Kilometern täglich weiterwandert.

Englischer Zerstörerzerstoß im Kanal. Die britische Admiralität sieht sich gezwungen, den Verlust des Zerstörers „Warrior“, zuzugeben. Der Zerstörer wurde beim Angriff deutscher Schnellboote auf einen britischen Zerstörerzerstoß torpediert und eine nach zwei starken Detonationen unter.

Verlust eines USA-Frachters. Den Verlust eines amerikanischen Frachters von 6000-7000 BRT. muß das USA-Marineministerium erneut geben. Das Schiff wurde von einer U-Boote der USA. torpediert.

Bizadmiral Albert Hopman ist im 70. Lebensjahr gestorben. Er war einer der verdienstvollen Offiziere der alten Kriegsmarine, war lange Jahre ensther Mitarbeiter des Großadmirals Tirpitz und führte im Weltkrieg die Aufsichtskräfte der Flotte, war Chef der Operationsabteilung des Admiralsstabes und vorübergehend in der Türkei und in den Küstengebieten des Schwarzen Meeres als Marinebefehlshaber tätig. 1920 scheidet der verdienstvolle Offizier als Vizadmiral nach 36jähriger Dienstzeit aus der Kriegsmarine aus.

Schwedische Auszeichnung für Feldmarschall Mannerheim. Prinz Gustaf Adolf von Schweden, der zu einem kurzen Besuch in Helsinki weilte, überreichte Feldmarschall Mannerheim die höchste militärische Auszeichnung, die Schweden zu vergeben hat, das Großkreuz des Schwertordens 1. Klasse.

Cripps nach Indien unterwegs. Aus Ceuta (Spanische Marokko) wird gemeldet, daß Stafford Cripps auf seiner Indienzelle im Flugzeug in Gibraltar eingetroffen sei und seine Reise bald darauf fortgesetzt habe.

Parlamentarier macht in Ueber-Versailles. Das englische Parlamentmitglied Noel Baker forderte vor der „Falkland Society“ in London nicht mehr und nicht weniger, als daß die deutsche Armee, die deutsche Industrie, das deutsche Kulturleben, die Verwaltung als die Grundlage des nationalen Lebens und ebenso die gesellschaftlichen Grundlagen in Deutschland zerstört werden sollen. „Rein neues Versailles“, sondern ein Ueber-Versailles also, das Noel Baker dem deutschen Volk zugedacht hat.

Aus Magold und Umgebung

EHREN TAFEL

Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielt das ER. II Ferdinand Wagner, Kammerjäger von Magold, die Gratulation!

Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, wir müssen uns nach ihr richten. Claudius.

18. März: 1849 Alfred von Tirpitz geboren. - 1873 Max Kager geboren. - 1897 Heinz Siegmund, Dichter in Köln geb. - 1917 Verfenkung des französischen Linien Schiffes „Danton“ nach „U 64“.

Aus den Organisationen des Partei
Wählgruppe 24/401

heute 19.30 Uhr am Heim antreten der Gruppe mit BdM, Ref und Kz-Schar zur Probe zum Sonntag, Anschließend Appell zur Abnahme des Reichsleistungswettfampes. Samstag 20.15 Uhr am Heim Probe zum 28.

Ehrentafel des Alters

heute wird Frau Magdalena Monau n. Bäckermeisters-Geme Magold, Calwerstraße 72 Jahre alt. Wir gratulieren!

Silberne Hochzeit

Das Silberne Ehejubiläum begehen heute Metzgermeister Hermann Kaufer und seine Gattin Maria geb. Großmann, gebürtig von Warr Herrlichen Glückwunsch!

Die Sozialversicherungspflicht
der während des Krieges beschäftigten Ehefrauen

Während des Krieges haben zahlreiche Ehefrauen eine Beschäftigung übernommen. Es ist das Bestreben dieser Frauen, möglichst von der Sozialversicherungspflicht freigestellt zu werden, in es, daß ihre Ehemänner sozialversichert sind und sie deshalb glauben, daß sie dadurch im Anwartschaftsfall bzw. im Todesfall ihr Ernährer versichert sind, sei es, daß lediglich das Schreiben vorliegt, die Sozialversicherungsbeiträge zu sparen, sei doch nur eine vorübergehende Beschäftigung vorliegt. Zahlreiche Einnahmen sind in dieser Frage an die Behörden gemacht worden. Am 13. September 1941 ist nun durch eine Ausführungsverordnung in dieser Frage eine eingehende Klärung erfolgt, aber trotzdem entstehen immer wieder Zweifel und Missverständnisse. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb in einem Rundschreiben im neuesten Reichsarbeitsblatt Nr. 6 Teil II, Seite 136, nochmals zu dieser Frage Stellung genommen und die Fälle in denen Versicherungsfreiheit der Ehefrauen besteht, aufgezählt. Es handelt sich um die im § 8 der genannten Ausführungsverordnung vom 13. September 1941 erwähnten Ehefrauen, deren Männer selbst eine Anwartschaft auf Ruhegeld haben oder solche Bezüge erhalten und denen daneben eine Anwartschaft auf Hinterbliebenenrente erwachsen ist. Ferner sind diejenigen Frauen, die selbst Besitzer von Ruhegeld, Hinterbliebenenrente oder ähnlichen Bezügen sind, die ihnen aufgrund eigener früherer Beamtenstellung erwachsen sind, Versicherungsfrei und zwar auch dann, wenn ihnen eine Anwartschaft auf Hinterbliebenenrente nicht erwachsen ist. In allen anderen Fällen sind die Ehefrauen versicherungspflichtig. Anträge auf Versicherungsfreiheit sind in diesen Fällen nutzlos und erschweren nur die Verwaltung. Der Reichsarbeitsminister behält sich jedoch vor, nach Beendigung des Krieges zu prüfen, ob den Ehefrauen, die wirklich nur zu vorübergehender Beschäftigung, wenn auch länger als drei Monate tätig gewesen sind, die von ihnen selbst getragene Beitragslaste erstattet werden kann.

Die Versicherungsfreiheit in dem oben genannten ersten Fall, in dem die Ehefrauen wegen der schon geschiedenen Verlorrenheit ihres Ehemannes versicherungsfrei sind, fällt mit dem Tode des Ehegatten weg. Die Witwe kann aber, wenn sie Witwenrente erhält, aufgrund § 1237 der Reichsversicherungsordnung ihre Beitreibung von der Versicherungspflicht beurlauben lassen.

Ehefrauen, die versicherungsfrei sind, unterliegen auch nicht der zünftlichen Versicherung in der Rentenversicherung der Angestellten und Zulagenversicherung des Reiches und der Länder. Für die üblichen Ehefrauen in ansehnlichen Einkommensverhältnissen besteht die Möglichkeit, sich auf ihren Antrag von der Verpflichtung zur zünftlichen Versicherung bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte befreien zu lassen.

Wie können noch mehr Kartoffeln erzeugt werden?

Die Ausdehnung der Kartoffelanbaufläche, als der durchschlagendsten Maßnahme, mehr Kartoffeln zu erzeugen, hat dort am meisten zu erfolgen, wo die Arbeit besonders bei der Ernte bewältigt werden kann. Bei der außerordentlichen Bedeutung, die der Kartoffel für die Ernährungslage zukommt, darf wohl angenommen werden, daß noch mehr Kräfte für die Ernte gestellt werden. Durch den Anbau von sehr frühen Sorten, wie Frühmöhle, Frühbote, Viola, Sieglinde und Diana sowie mittelreifen Sorten kann die Kartoffelernte um mehr als einen Monat früher beginnen und der große Frühkartoffelbedarf im Juli und August befriedigt werden; die erhöhten Preise für Frühkartoffeln werden ebenfalls den Anbau fördern.

Selbstlos

Emmingen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist Geleiter Viktor Strien gefallen. Mit ihm ist ein tapferer Soldat und guter Kamerade von Emmingen von uns geschieden. Sein Kompanieführer teilte der hart geprägten Familie mit, daß die Kompanie den besten Kameraden verloren habe, der einer der Pflichtbewusstesten war, in allen Lagen sich immer zurechtfindend, aufrichtig und treu, bei allen wegen seiner Bescheidenheit in allen Dingen gleich beliebt. Und so war er auch im zivilen Leben. Die Gemeinde Emmingen wird ihm ein gutes Andenken bewahren und bringt der schwer geprägten Familie, die ihr Liebsten dem Vaterlande opferte, großes Mitgefühl entgegen.

Oberrheinwaldorf. Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel am 27. 1. für den Führer und Großdeutscher der Gefreite Hans Kähler, Sohn des Friedrich Kähler. Als ein Vorbild von Treue und Bescheidenheit wird er von seinen Kameraden geschätzt. Der Gefallene war in Schopfheim (Baden) verheiratet und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Der schwer betroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Die Heimat ehrt die toten Krieger

Unterjettingen. In würdiger Weise gedachten wir am letzten Sonntag der Gefallenen des letzten Krieges, der Toten des Weltkrieges und der Toten der Gemeinn. Sämtliche Gliederungen der Partei marschierten mit Fahnen und klingendem Spiel der Hauptstraße entlang dem Rathaus zu. Im dichtbesetzten Saal hielt der erste Beigeordnete, zurzeit stellv. Bürgermeister, Va. Eisele, die Gedächtnisrede und gab dabei die Namen der bisherigen Kriegsoffer bekannt. Hierauf erklang dumpfer Trommelwirbel, die Fahnen wurden gehißt und der Feiertag mit dem Lied vom alten Kameraden erklang, während sich die Hände zum stillen Gebet erhoben. Der stellv. Ortsgruppenleiter Va. Seeger las die alle bewegendsten Gedanken in einer anspornenden Ansprache zusammen die in ein erneutes Treuegelöbnis zu Kühner Wehrmacht und Vaterland ausfließen. Der Niedertranz umarmte die unvergleichliche Weibeskunde mit postenden Chören. Mit den Rationalistinnen fand die Gedächtnisrede ihren Abschluß.

Um Krieg wird nicht verdient

Horb a. N. Dieser Tag hatten sich ein Mann aus dem Kreis Freudenstadt und ein bekannter Rohstoffhändler aus dem Kreis Horb vor dem Amtsgericht Horb a. N. wegen wucherischer Preiserhebung zu verantworten. Der erste lieferte eine Reihe gebrauchter Sofas, eine neue Couch, Patentstühle und ein gebrauchtes Fahrrad an den Händler. Dabei nahm sowohl der Anlieferer wie auch der Händler ganz erhebliche wucherische Aufschläge auf die Waren. Außerdem hoben sich die Angeklagten in unzulässiger Weise in den Wirtschaftskreislauf auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher eingeschaltet. Das Gericht erkannte gegen den unreellen Anlieferer auf 100 Reichsmark Geldstrafe und Einziehung des Betrages von 150 RM, des zu hohen Verkaufspreises, gegen den wucherischen Rohstoffhändler eine Geldstrafe von 50 RM und Einziehung des Betrages von 80 RM, des zu hohen Wiederverkaufpreises.

57 000mal so wertvoll wie Gold

Neben dem Radium ist das wertvollste Mineral der Welt das Polonium. Es ist ein radioaktives Mineral, das, ebenso wie Radium, nur in außerordentlich geringen Mengen auf der Erde vorkommt. Sein Wert beziffert sich auf das 57 000fache des Goldes.

Bermittlung

Kosfelden. Die Anachronen des Karl Unzerich von hier erhielten die Nachricht, daß der Gatte und Vater seit Mitte Dezember vermißt sei. Er kämpfte an der Ostfront und erhielt, wie ein Kamerad mitteilte, eine Verwundung. Alle diejenigen, die Karl Unzerich kannten, wünschten von Herzen, daß ihn ein gutes Schicksal leiten möge, und er dereinst zu seinen Lieben heimkehre.

80. Geburtstag

Gündringen. Morgen, den 20. März, begeht Christian Bogt, Oberweihenwarter i. N., seinen 80. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische. Von 1894 bis 1925 war er als Weichenwärter auf dem hiesigen Bahnhof angestellt und hat sich nach seiner Zurücksetzung hier ein neues Wohnhaus erworben. Mögen ihm noch viele Jahre in guter Gesundheit in seinem Ruhestand beschieden sein!

Rechter bei den Gebietsmeisterwahlen erfolgreich

Calw. Bei den ersten Gebietsmeisterwahlen der württembergischen Hitlerjugend 1942 war auch der Bann 401 durch Rechter und Rechterinnen des RR. Calw vertreten und dabei recht erfolgreich. Die Wettkämpfe fanden in Göppingen statt.

Vom neuen Tod gerettet

Schalhausen. Das vierjährige Töchterchen der Familie Gottlob Bahre fiel bei der Mühle in die hochgehende Wärm. Der 60 Jahre alte Altmaterialienhändler Gottlieb Dingler entlich das Kind dem nähen Element.

Rechter bei den Gebietsmeisterwahlen erfolgreich

Calw. Bei den ersten Gebietsmeisterwahlen der württembergischen Hitlerjugend 1942 war auch der Bann 401 durch Rechter und Rechterinnen des RR. Calw vertreten und dabei recht erfolgreich. Die Wettkämpfe fanden in Göppingen statt.

Vom neuen Tod gerettet

Schalhausen. Das vierjährige Töchterchen der Familie Gottlob Bahre fiel bei der Mühle in die hochgehende Wärm. Der 60 Jahre alte Altmaterialienhändler Gottlieb Dingler entlich das Kind dem nähen Element.

Württemberg

nos. Stuttgart. (400 NSKK-Männer wurden verurteilt.) Im Anschluß an die Feldengelnde des Standortes Stuttgart führte die Motorstandarte 66 des NSKK unter Mitwirkung ihres Musikregiments und ihres Spielmannszuges am Sonntag im Hof der Akademie in Stuttgart eine Feldengung durch, nach der 400 NSKK-Männer der Staffel I/III 66 den Eid auf den Führer und auf die Standarte ablegten. Es sprach Standartenführer Auktor.

Kirchheim-Teck. (Kom Tod ereilt.) In der Max-Geiß-Straße erlitt am Montag der in Stuttgart wohnhafte 70 Jahre alte Oberpostinspektor a. D. Dallmus, als er in Begleitung seiner Tochter auf dem Wege nach Jellingen zu einem Besuchsbesuch war, einen Schlaganfall, dem er sofort erlag.

Vinsingenhofen, Kr. Rörtlingen. (Vom stürzenden Baum getroffen.) Beim Fällen eines Baumes wurde der Landwirt Karl Bohlfahrt durch den vorzeitigen Sturz des Baumes so schwer getroffen, daß infolge innerer Verletzungen seine Überführung in das Krankenhaus Plochingen notwendig wurde.

up. Tübingen. (Von der Universität.) Der Reichserziehungsminister hat den derzeitigen stellvertretenden Direktor der Medizinischen Klinik in Tübingen, den Dozenten Dr. J. E. Bod, zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Vom Pulsschlag

Geheimnisse des „Blutaktes“

In den Funktionen des Pulses haben wir gewissermaßen die weitergeleitete Wirkung der Herzstätigkeit zu sehen. Dem Arzt, der den Puls fühlt, ergibt sich aus der Pulsbeschaffenheit ein allgemeines Bild von der Widerstandsfähigkeit und Lebensenergie des Patienten, da die Herzleistung eben zum wesentlichen die Energie und Widerstandskraft bedingt. Zur einwandfreien Feststellung freilich ob ein Puls weich oder hart, ob er gespannt oder hüpfend ist, dazu gehört eine ausreichende Erfahrung, so wie sie eben nur der Arzt hat.

Normalerweise liegt beim Menschen die Pulszahl je Minute zwischen 60 und 80, bei einem Durchschnitt von etwa 72. Nicht unerhebliche Veränderungen für die Pulszahl ergeben sich aus der Verschiedenartigkeit der Lebensalter und auch der Körpergröße. Ebenso spielen auch die Kuppentemperaturen und schließlich auch das körperliche Verhalten mit. Während bei kleinen Kindern die Pulszahl sich auf ungefähr 100 bis 140 beläuft, sind es beim heranwachsenden Kind nur noch etwa 90 Pulschläge. Bei alten Leuten findet man eine Pulszahl von nur noch etwa 50 bis 70.

Nach dem mathematischen Gesetz ist die Oberfläche bei einem Körper im Vergleich zu seinem Inhalt um so größer, je kleiner dieser Körper ist. Daraus ergibt sich, daß die Wärmeeinbuße an der Oberfläche eines kleinen Warmblütlers erheblich größer ist als bei einem großen Lebewesen. Zur Aufrechterhaltung der normalen Körpertemperatur ist das Blut bei einem kleineren warmblütigen Geschöpf gezwungen, rascher zu zirkulieren, der Pulsschlag vollzieht sich also schneller. So erklärt sich daraus die verhältnismäßig hohe Pulszahl bei einem kleinen Vogel (150), beim Kanarienvogel (140) und bei der Ratte (130), während hingegen beim Elefanten (25 bis 30), beim Pferd (30 bis 40) und beim Hund (35 bis 42) die Pulszahl beträchtlich niedriger liegt.

Da bei diesem Gesetz auch der Mensch keine Sonderstellung einnimmt, erklärt es sich, daß beim Kleinkind die Zahl der Pulschläge fast doppelt so hoch liegt als beim ausgereiften Mann. Während des Schlafes verringert sich die Pulszahl etwa um 15 bis 20 Schläge, leichte Tätigkeit veranlaßt erhöhten Puls (etwa 85), beim Steigen geht der Puls auf 100 hinauf. Die Einatmung eines Eisstritttempo auf längerer Strecke bringt einen weiteren Anstieg (auf etwa 140), während schnelles Laufen gar den Puls auf 150 Schläge klettern läßt.

Ein unregelmäßiger Pulsschlag zeigt sich bei Erkrankungen des Herzmuskels, besonders auch dann, wenn das Muskelerganzen, das der Reizeitung im Herzen dient, in Mitleidenschaft gezogen ist. Zu verlangsamtem Puls kommt es durch gedrückte Verdauung, namentlich bei Verstopfungsercheinungen ersten Grades und bei Erbrechenzuständen. Arterienverengung zeigt nicht nur verlangsamten, sondern auch unregelmäßigen und harten Puls. Der Pulsverlangsamung begegnet man des weiteren bei Personen, die sich von der Grippe erholt haben und sich nun im Genesungsstadium befinden, außerdem tritt der verlangsamte Puls nach Überforderung der Kräfteverteilung bei ernsten fieberhaften Erkrankungen (Gehirnstroke, Lungenentzündung usw.) in Erscheinung. Auf 30 oder gar noch tiefer fällt die Zahl der Pulschläge bei erhöhtem Hirndruck (Zirkulationsstauung, Geschwülste und dergleichen). Das gleiche ist bei der Selbstsucht der Fall.

Als Auswirkung seelischer Erregung zeigt sich ein erhöhter Puls, dergleichen nimmt die Pulszahl bei nervösen Herzerkrankungen, entzündlicher Herzinnenhauterkrankung, bei fast sämtlichen Herzklappenfehlern, bei Herzbeutelentzündung, bei Blutarum, Wolobowischer Krankheit, nach übermäßigem Tabakgenuss und bei allgemeiner Körpererschöpfung zu. Auch im Anschluß an die Wahlzeit findet sich vermehrter Puls. Von Pulsbeschleunigung begünstigt sind fast alle fieberhaften Krankheitserscheinungen. Die Erhöhung der Körpererwärmung um je einen Grad Celsius steigert die Pulszahl durchschnittlich um etwa acht Schläge. Mit der Schnelligkeit des Pulses wächst die Bedenlichkeit des Zustandes.

Der Staatsakt für Robert Bosch

Reichswirtschaftsminister Funk hielt die Gedenkrede

Stuttgart, 18. März. Mit einem vom Führer angeordneten Staatsakt nahm das deutsche Volk, im besonderen das schwäbische Volk, am Mittwoch Abschied von einem seiner größten Wirtschaftsführer, Dr. e. h. Robert Bosch, der im Alter von 80 Jahren durch den Tod aus einem erfolgreichen Leben gerufen wurde. Mit der Ernennung zum „Pionier der Arbeit“ durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wurde die Lebensarbeit dieses verdienstvollen Schwaben gekrönt, dessen Name nicht nur mit dem wirtschaftlichen Aufstieg Württembergs, sondern auch mit der Wertschätzung deutscher Arbeit in allen Erdteilen auf immer verbunden sein wird.

In der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums war der Satz der Lorbeergrün und in einer Fülle von Blumen und Kränzen aufgeführt. Man sah u. a. den Kranz des Führers, des Reichsmarschalls Göring, der Reichsminister Funk, Dr. Goebbels, Dr. Frick, von Ribbentrop und Dr. Dornmüller und Ohnesorge und weiterer führender Männer von Partei, Wehrmacht, Staat, Wirtschaft und Wissenschaft.

Nach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Reichsstatthalter Kurt Juchacz trat der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Robert Ley, der höchste Ehrentitel, den es für den schaffenden Menschen im nationalsozialistischen Staat gibt, der Titel eines Pioniers der Arbeit verliehen.

Schließlich ist dieser Mann, der nach schwäbischer Art auch im Auslande Erfahrungen und Einblicke sammelte, im Alter wieder zur Scholle zurückgeführt, zur Natur, zu dem Lande, wo er geboren wurde. Auch als Landwirt schuf er Kultur und Wohlstand. Überall aber schuf und arbeitete er nach wissenschaftlichen Methoden und mit wissenschaftlichen Mitteln. Und deshalb wurde ihm auch mit Recht die Würde eines Ehrendoktors der technischen und der medizinischen Wissenschaft verliehen.

Wir nehmen Abschied von Robert Bosch. Das Vorbild großer Männer gibt uns die Kraft zur Überwindung der Schwierigkeiten in eigenen Lebenskampfe. So möge es auch hier sein. Robert Bosch und sein Werk sind unvergänglich. Wir aber wollen ihm danken für all das Große und Weibende, das er uns hinterläßt, und geloben, in seinem Sinne und Geiste zu leben und die deutsche Zukunft zu gestalten!

Direktor Hans Walz.
Der Betriebsführer der Robert Bosch-Werke-GmbH, feierte in seinem Nachruf den Entschlafenen als einen großen Menschen und überragenden Wirtschaftsführer. Robert Bosch habe, die Kräfte und Entwicklung seiner Zeit erkennend, mit seinem Werk auf dem Gebiet des technischen Fortschritts wahrhaftige Pionierarbeit geleistet. Aus seiner Initiative sei eine weitverzweigte Industrie entstanden, die mit die Voraussetzungen und Grundlagen für die großartige Entfaltung der Motorisierung geschaffen habe.

Im Mittelpunkt dieses Ringens um Höchstleistung habe für Robert Bosch immer der arbeitende Mensch gestanden. Seinem Wesen und Charakter habe es entsprochen, in jedem Angehörigen seines Betriebes den Mitarbeiter zu sehen. Diese Verbundenheit und die Liebe und Verehrung für den Schöpfer ihres Betriebes habe ihm bei der Gefolgschaft den Ehrentitel „Vater Bosch“ eingebracht. Direktor Walz schloß mit dem Gedächtnis an die Betriebsführung und Gefolgschaft, das Erbe Robert Boschs in seinem Geiste getreulich zu verwirklichen und seines hohen Menschentums in unablässigem Streben würdig zu sein.

Die Fahnen senkten sich und unter dem leise erklingenden Lied vom Guten Kameraden legte Reichsminister Funk als letzten Gruß des Führers an der Bahre einen Kranz nieder, ferner den Kranz des Reichsmarschalls und seinen eigenen. Dann legte Direktor Walz den Kranz der Bosch-Werke nieder. An die Ehrung schlossen sich die Lieder der Nation.

Nachdem Reichsminister Funk sich von den Angehörigen verabschiedet hatte, wurde der Satz mit den sterblichen Resten unter den Klängen des Trauermarsches aus „Troica“ von zehn Werkangehörigen zu dem Totenwagen getragen und dort mit dem Kranz des Führers bedeckt.

Der Tote wurde auf dem Wege zum Friedhof von den Tausenden, die in dichten Reihen die Straßen säumten, mit erhebener Rechten ehrfurchtsvoll begrüßt. Im Kreise der Angehörigen fand der letzte Abschied und die Einäscherung statt.

Am Vorabend des feierlichen Staatsbegräbnisses nahm die Gefolgschaft der Bosch-Werke in einem Trauerrappell Abschied von ihrem „Vater Bosch“. Vom Sitzungssaal des Verwaltungsgesebäudes, wo der Tote aufgebahrt war, wurde der Satz von acht Obermeistern, die seit über 40 Jahren zu der großen Boschgemeinschaft gehören, zu einer der großen Hallen getragen, und nach der Ausbahrung auf dem Katafall senkten sich die Fahnen der Betriebsgemeinschaft. Betriebsführer Hans Walz, Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Scheu in g. Hauptbetriebsobmann Weizenböck und einer der jüngsten Boschlehrlinge sprachen Worte, in denen nochmals die große Verehrung für den verstorbenen Chef ergreifenden Ausdruck fand.

England ernannt Oberstkommandierenden auf Ceylon
Die britische Regierung hat „unter dem augenblicklichen Notzustand“ beschlossen, für Ceylon besondere Verteidigungsmaßnahmen zu treffen und einen Oberstkommandierenden zu ernennen. — Hauptkrothe in Colombo auf Ceylon (Atlantic, Zander-N.)

Am Dienstag vormittag fand im großen Sitzungssaal des Stuttgarter Rathauses in Anwesenheit der Beigeordneten und Ratsherren und der leitenden Männer der städtischen Kassen und Betriebe eine Trauerfeier zum Gedächtnis des Stuttgarter Ehrenbürgers Dr. e. h. Robert Bosch statt. Oberbürgermeister Dr. Strölin gedachte in seiner Ansprache der Weibenden Verdienste, die sich der Verstorbene als Schöpfer und Leiter des großen weltumspannenden Wertes besonders um die Stadt Stuttgart erworben hat, die 56 Jahre lang im Mittelpunkt seiner Lebensarbeit stand. Der Oberbürgermeister gab bekannt, daß die Stadt als letzte Ehrung ihres großen Bürgers ein Ehrengrab auf dem Waldfriedhof gestiftet hat.

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat der Gattin des verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt Stuttgart, Robert Bosch, einen Besuch abgestattet, um ihr namens der Stadt der Auslandsdeutschen und periodisch die herzlichste Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen.

Der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Einsatz, General der Infanterie Ohwald, hat der Frau des verstorbenen Industriellen Dr. Robert Bosch für den Wehrkreis V und im eigenen Namen das herzlichste Beileid ausgesprochen.

Der Lebensweg Chandra Bose

Die Lebensgeschichte des indischen Patrioten Subhas Chandra Bose liest sich wie ein Roman; aber es ist kein Kapitel darin, das nicht in einem unlosbaren Zusammenhang mit dem Leiden und dem Freiheitskampf des indischen Volkes steht. In Bengalen, diesem politischen Brennpunkt Indiens, war die Nationalistenfamilie Bose schon seit Generationen ein Sammelboden und ein Ausgangspunkt aktiver Kräfte. Die Frau der Bräutigam lastete schwer auf allem, was Bose lieb; einige Teile dieser weit verzweigten Familie blieben trotz aller Schikanen in Indien, andere Teile wanderten aus, nach Amerika, nach Japan, nach Europa, aber überall fesselten sie sich an die Spitze der Bader, die vom englischen Joch loskommen wollten.

Subhas Chandra Boses Reaktionen waren ursprünglich durchaus nicht auf die Politik gerichtet. Seine Reaktionen galten dem Studium der Philosophie und der Religionsgeschichte, aber bereits in den englischen Missionsschulen lernte er den sorgfältig gepflegten Unterschied zwischen „Briten“ und „Indern“ kennen. Weil jeder Druck einen Gegenruck erzeugt, entwickelte sich in dem jungen Bose schon sehr früh ein Widerstand gegen die deutliche Mißachtung des indischen Volkes, und daraus erwuchs ein Bewußt zur Schau getragenes Nationalbewußtsein. Diese Zeit der „jugendlichen Schwärmerei“ wurde durch das Studium an der indischen Universität von Kalkutta unterbrochen. Subhas Chandra Bose forschte nach dem Grund für die stille Ergebenheit breiter indischer Volksmassen, und auf der Suche nach den Ursprüngen der Religion und der indischen Philosophie wanderte er lange Zeit durch das Land, um einen „Guru“, einen geistigen Führer, zu finden. Bis in die Berge des Himalaja führte ihn die Sehnsucht nach der Wahrheit, aber krank an Leib und Seele kehrte er wieder nach Kalkutta zurück und betrieb seine Studien weiter. Durch einen Zufall kam er erneut zur Politik; zwischen einem besonders arroganten englischen Professor und einer Gruppe indischer Studenten war es wiederholt zu scharfen Reibereien gekommen, und als alle Beschwerden und Klagen der mißachteten indischen Studenten nichts halfen, empfahl Chandra Bose eine Gewalttat. Der Professor erhielt eine so furchtbare Tracht Prügel, daß es einige Wochen dauerte, ehe ihn die Kräfte wieder aus dem Lazarett entließen. Als er aber an die Universität zurückkehrte, fand er den Studenten Bose und eine Anzahl seiner Freunde nicht mehr vor; sie waren irrtümlich vom Studium ausgeschlossen worden. Es dauerte mehrere Jahre, ehe die Sperre aufgehoben wurde; eine lange Zeit intensiver Arbeit schloß sich an, und im ersten Jahre nach dem Weltkrieg traf Subhas Chandra Bose in England ein, um an der Universität von Cambridge die englische Politik an Ort und Stelle kennenzulernen.

Die Erfahrungen, die er dort machte, ließen ihn zu einem glühenden Nationalisten werden. Als im Jahre 1920 der indische Nationalkongress den Beschluß gefaßt hatte, die Bewegung der „Nichtzusammenarbeit“ zu beginnen, brach Bose seinen Aufenthalt in England ab, fuhr nach Indien und stellte sich dem Nationalistenführer Mahatma Gandhi Dase zur Verfügung. Bose übernahm die Führung einer nationalen Lehranstalt, in der die Schüler nach rein indischen Gesichtspunkten erzogen wurden. Als aber im November 1921 der Besuch des englischen Kronprinzen in Indien durch einen Beschluß des Nationalkongresses boykottiert wurde, organisierte Bose ein „Freiwilligenkorps für Bengalen“, und der Boykott knappte in Kalkutta so vorzüglich, daß die englische Regierung das Freiwilligenkorps als eine „ungeheuerliche Organisation“ bezeichnete und nicht nur Bose, sondern



3 Mark- und eine große Überraschung erwartet ihn!

Während „Er“ im Felde ist, hat sie niemals vergessen, das bisher von ihm gespielte 1/2 Los der Deutschen Reichslotterie regelmäßig zu erneuern. Jetzt haben die 3.-RM, die das Los je Klasse kostet, den ersuchten Gewinn gebracht. Kaum kann sie es erwarten, bis auch „Er“ erfährt, daß sich nun alle Zukunftshoffnungen erfüllen werden. Denken auch Sie daran: In der Deutschen Reichslotterie, der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt, werden wieder in 3 Klassen mehr als 100 Millionen RM ausgespielt. — 480.000 Gewinne, darunter 3 Gewinne von je 500.000.— RM und 3 Prämien von je 300.000.— RM. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. 1/2 Los kostet nur 3.— RM je Klasse und kann im günstigsten Falle 100.000.— RM gewinnen. Erneuern Sie also rechtzeitig Ihr altes Los oder kaufen Sie ein neues! Wenden Sie sich an eine Staatliche Lotterie-Einnahmestelle!

Ziehungsbeginn der 1. Klasse am 17. April 1942

7. Deutsche Reichslotterie

Größte Gewinne im günstigen Fall (5, 11 der amtlichen Spielbedingungen)

3 Millionen RM
auf ein dreifaches Los

2 Millionen RM
auf ein Doppelloos

1 Million RM
auf ein ganzes Los

3 zu 500 000 RM
3 zu 300 000 RM
3 zu 200 000 RM



Auch eine Anzahl anderer Kongreßführer verhaftete und ins Gefängnis warf.

In der Zeit von 1922 bis 1940 hat Subhas Chandra Bose nicht weniger als elfmal in indischen Kerkeren gesessen, und es gibt wohl kaum ein größeres Gefängnis, das er nicht aus eigener Anschauung kennengelernt hat.

Die indische Bevölkerung, die den bewegten Schicksalen Subhas Chandra Boses mit ungeteilter Aufmerksamkeit folgte, jubelte ihm zu, als im April 1940 der „Angehörigen-Feldzug“ gegen die britische Regierung begann.

Frühjahrsbestellung in den Ostgebieten

Bei der Durchführung der ernährungswirtschaftlichen Aufgaben in den besetzten Ostgebieten steht im Vordergrund die Vorbereitung der Frühjahrsbestellung im Vordringfeld. Diese erfolgte mit der Zielsetzung, daß die Versorgung der kämpfenden Truppe im Osten mit Nahrungs- und Futtermitteln sichergestellt und von vornherein auf die künftige Bedeutung dieser Gebiete für die Bereitstellung des europäischen Nachschubs Rücksicht genommen wird.

Am wenigsten ist aus dem Gebiet im Nordosten, dem sogenannten Waldgebiet, zu erwarten. Hier waren schon bisher unter normalen Verhältnissen Zuschüsse erforderlich.

Nahrungsvorversorgung Gesamteuropas bringen kann. Dies wäre schon der Transportverhältnisse wegen nicht möglich. Es wird aber gelingen, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß durch weitläufige Maßnahmen der Aufbau der Ernte 1943 unter möglichst günstigen Bedingungen vorstatten gehen kann.

Panzer gegen Stak

Es ist Anfang September. Unsere Division wird nach Süden gezogen, um zusammen mit anderen Verbänden einen Keil zu bilden. Wir stehen vor einem Flak dessen Holzbrücke von den Sowjets gesprengt worden ist.

Der Wozgen brummt aus den Angriffsbefehl auf das Waldstück. Geschützbereitschaft, klar zum Gesetzt, verkündet unser Funk. Geräuschvoll fallen bei allen Panzern die Luken zu, und wir rollen an. Quer durch den Wald bahnt sich mein Panzer seinen Weg.

Überall tauchen die erdbraunen Gestalten der Bolschewiken auf. Sie versuchen, uns mit Handgranaten und Molotowcocktails außer Gefecht zu setzen. Doch unsere Waffen sprechen eine harte Sprache. Wo Bäume uns den Weg versperren, werden sie durch den Panzer umgeknickt, so manchen Bolschewiken unter sich begrubend.

Der Wald ist zu Ende, wir stehen vor einem Bahndamm. Unsere Führung versammelt sich zu einer kurzen Besprechung. Blüsch erhalten wir aus Richtung Bahndamm hartes Feuer, anscheinend von Flak herrührend. Ein Flak auf die Karte zeigt uns, daß hinter dem Bahndamm ein Dorf liegt.

Ein Flakgeschütz hat durch ein Strahldach hindurch geschossen und so dem Jungführer einen Treffer beibracht, ohne jemand zu verletzen. Wir haben wohl zwei Panzer verloren, der Gegner hat dafür 4 schwere Flak und 3 schwere Patrone eingebracht.

Wir deutsche schwere Flak- und Patronegeschütze stehen, gelinst es keinem feindlichen Panzer, durchzubrechen. Nur den schwarzen Dählaren der deutschen Panzerwaffe bleibt solches vorbehalten. In vorbildlicher Kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der Luftwaffe und den Verbänden des Heeres wird so Bollwerk um Bollwerk des Bolschewismus zertrümmert bis zum Endziele. Uffz. G. Dölfer.

Schon die Frühlingspflanzen

Nicht mehr lange, und die wärmenden Strahlen der Sonne locken an Waldrändern und Heiden die Blüten der Salweiden und anderer Weibearien (Palmfärschen), der Aipe, Birke, Erle, Zitterpappel und der des Haselstrauchs heroor.

Spaziergänger und Wanderer, schon deshalb die Frühlingspflanzen! Laßt Euch nicht erst von den Streifen der Deutschen Bergwacht, die Verstehe ahnden, auf diese Pflicht aufmerksam machen.

Der Wiederaufbau der Stadt Poniewiesch. Wie die Zeitung „Najsw“ meldet, ist der Wiederaufbau der zerstörten Stadt Poniewiesch im Zuge des Wiederaufbaus der Städte Litauens mit an erster Stelle vorgesehen.

Seitens

Wahr

Städter bekriegen bei Bagrisch Jell eine Alm. Angeniert betrachteten sie die Hüfte, die Knie, die Milchgefäße und die Lauerstadi der Almerin. Ueber eine Stunde redeten und fragten sie.

„Angellagter, Sie haben also die Reugin geküßt, und als sie doraufhin zu weinen anfing, nochmals geküßt.“

„Sprechen Sie ganz langsam das Wort Hundert“, sagte der Sprachprofessor zu dem Stotterer, „vielleicht erst einmal die Hälfte.“

„Afffä“, sagte dieser.

„Maria ging zur Theaterkasse. Der Kassierer fragte: Wo möchten Sie sitzen?“

„Rutter (vor der Abreise): „Fränzchen, hast du auch alles eingepackt, was du nötig hast?“

„Das tut mir leid“, meinte der Mediziner, „von diesem Uebel kann ich sie leider nicht befreien!“

MARIA ZAMPA Das schönste Mädchen von Sevilla

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Copyright by Fremdsprachen-Verlag, Dr. Schöffer, Göttingen bei München

Er hatte keine Ahnung gehabt, welche Hauberkraft in einer Stimme liegt . . .

Die Lichtfunzel der Taberne strahlte plötzlich gleich einer Sonne . . . der Wein in den Gläsern der Zehenden leuchtete wie glühende Rubine . . . das Klirren der verschmugten Zeller und Bestecke war ein aufreizendes Orchester, ähnlich dem Geklapper der Kastagnetten, die das singende Mädchen in den Händen hielt.

Ihre großen Augen freizien die Gruppe seiner Kameraden und blieben auf ihnen haften.

Komero durchschauerte es. Por Dios — war es denn kein Märchen . . . gab es wirklich eine Liebe auf den ersten Blick . . . ? Ein noch nie gekanntes Gefühl flammte und brannte in ihm.

Das Lied war aus. Ein geheimnisvolles Feuer, das in den Augen des Mädchens geblüht hatte, erlosch. In der Taberne waren nur Männer anwesend. Sie applaudierten heftig.

Komero erwachte aus seiner Erstarrung. Er folgte den Kameraden, die lachend und plaudernd ein gewisses Kuffchen, das sie erregten, nicht beachteteten und an einem der wenigen Holzstühle Platz nahmen.

Die meisten Gäste umstanden den Schantisch. Oder sie hockten auf Hühnern und am Boden. Den schwarzen spanischen Wein tranken sie aus Gläsern, die beinahe einen halben Liter füllten, und aßen dazu schmagend fettige große Oliven, kalten gedrehten Fisch, Ziegenkäse oder vertrocknete Wurst.

Dahinter stand der Wirt. Senor Don Pablo Ortega war der Vater des Mädchens mit der schönen Stimme.

„Dolores“, winkte er. Sie wollte gerade durch die rückwärtige Tür den Schantraum verlassen, aber auf den Ruf ihres Vaters machte sie gehoriam kehrt. Die Granat-

blüte in ihrem braunen Haar lodte, auch ihr weiches, schwelender Mund.

„Der Teufel soll Juan holen“, rammte der Wirt seiner Tochter zu, „er ist schon wieder verschwunden. Weiß Gott, wo er sich mit seinen fauleren Freunden herumtreibt . . .“

„Du mußt bedienen helfen, Dolores! Frag die Herren dort nach ihren Wünschen . . .“

„Mit langsamem Schrittem ging sie zu dem angewiesenen Tisch. Jemandem dankte sie die Hände noch weniger hierher als jene seinen Senores, die merkwürdigerweise seit einiger Zeit die Taberne besuchten. Gleich bei ihrem Eintreten war Dolores die besondere Art, in der sie sich bewegten, aufgefallen. Und das Anstarren des einen hätte sie fast aus dem Konzept gebracht . . .“

„Heißes Scham wachte in ihr auf. Alles andere wäre ihr lieber gewesen, als jetzt hier zu sitzen oder zu bedienen . . .“

„Senores?“, sagte sie fragend. Da prasselten Bestellungen, Blide und Komplimente, eine Hint feuriger Bewunderung auf sie nieder. Nur der eine sagte nichts, aber seine Augen sprachen alle Sprachen der Welt. Sie sentte die ihren, weil sie jenem brennenden Blick nicht standhalten konnte.

„Manuel Perez hat uns seinen Aufenhalt verraten.“

„Ja, aber erst, nachdem er erfahren mußte, daß für ihn nichts zu holen war.“

„Sie ist das schönste Mädchen von Sevilla . . .“

Der Wirt öffnete den Hahn. Gurgelnd strömte der Wein aus dem Faß. Dunkelrot krieg er in der Flasche höher. Als sie überleste, reichte Don Pablo sie über den Schantisch seiner Tochter.

„Nichts berichtet das seltsame Wesen in ihrer Brust. Sie wartete stumm, bis ihr Vater von der rangigen Wurst, die er lähn als Salami bezeichnete, fingebrachte Schreiben abschneit und vom Risse die vertrocknete Oberschicht entfernte. Er beizigte damit das Wohlwollen, das er für die Neugekommenen empfand. Die runde, flache Goldplatte in seinem linken Ohrfläppchen glänzte wie seine Miene.“

„Dolores, die Caballeros sind etwas Besonderes, bedienen sie recht aufmerksam“, flüsterte er rasch. Don Pablo hielt dabei die Hand vor den Mund. Seine Stammgäste brauchten von dieser Bevorzugung nichts zu wissen.

„Er belud seine Tochter mit dem bestellten Jambis und trante Brot auf einen Teller. Es war herrlich gebaden, duftend und schneeweiß.“

„Oh, ich habe die Gläser vergessen.“

„Dank, Senorita!“ Seine dunklen, schwärmerischen Augen hingen unwiderrwand an ihrem Antlitz. Sie bohrten sich in ihren Blick . . . hielten ihn fest.

„Wünschen die Senores noch etwas?“

„Nein, heute nicht mehr . . .“

„Vor favor, Senorita Dolores, geben Sie mir einen Aguardiente, bitte! Ich habe mir den Magen verdorben.“

„Dieser Diego war Vertreter einer kleinen Leigwarenfabrik, erdärmlich begabt, aber schön wie ein junger Gott, leichtfertig, immer gut aufgelegt, dreizehnwanzig Jahre alt und verheiratet. Seine Frau war einundzwanzig. Sie besaßen eine Schar Kinder. Wenn er nicht die andalusischen Kester bereiste, kam er allabendlich hierher. Er behauptete, Don Pablos guter Wein müsse die Leigwaren auflösen, die sich in seinem Magen zu Zanen knöteten . . .“

„So schlecht ist dir nicht, amigo, daß du dir nicht deinen Schnaps selber holen kannst . . . Komm nur her!“

Don Pablo war ergrimmt. Was fiel dem Junggelehrer eigentlich ein? War denn seine Tochter dazu da, jeden z-belleibigen zu bedienen . . . Aber sie stand schon vor ihm und streckte die Hand aus, um das Brantwein-glädchen in Empfang zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

